

Gesprächsreihe zur Diskussion des SRL-„Thesenpapiers zur Entwicklung des Ländlichen Raums“

Ergebnis der Veranstaltung von  
**SRL-Regionalgruppe Sachsen / Sachsen-Anhalt / Thüringen (S-A-T)**  
**SRL-Arbeitskreis Ländlicher Raum (AK-LR)**

**Erfurt, 21.11.2016**  
in der Fachhochschule Erfurt

Teilnehmende siehe Anhang

## Aus dem Einladungsschreiben

Seit 2014 schreibt der Arbeitskreis Ländlicher Raum der SRL das Thesenpapier zur Entwicklung des ländlichen Raums im Rahmen von Diskussionsrunden in den Ländern fort, mit dem die SRL ihre eigene Position in Fragen der Planung und Entwicklung im und für den ländlichen Raum formuliert und auch nach Außen vertritt. Die Position der SRL ist – den derzeitigen Stand der Diskussion zusammengefasst – darauf orientiert, statt pauschale Lösungs- und Förderstrategien anzuwenden die Unterschiedlichkeit der Regionen (an)zuerkennen, kommunale Kompetenz zu verbessern und die Zivilgesellschaft zu stärken. Die Förderpolitik sollte – u. a. – akteurs- statt gebietskulissenorientiert sein. Der Stand dieser Diskussion soll nun in Thüringen weitergeführt werden.

Gemäß Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft<sup>1</sup> zählen rund 90 Prozent der Fläche Thüringens zum ländlichen Raum; zwei Drittel der Einwohner leben auf dem Land - in Dörfern und Kleinstädten. Der ländliche Raum ist in Thüringen zweifelsfrei strukturbedeutsam und identitätsprägend. Neben andauernden und teils einschneidenden demografischen, wirtschaftlichen und klimatisch-energetischen Wandlungsprozessen sieht sich die Entwicklung und Planung des ländlichen Raums in Thüringen weiteren Herausforderungen gegenübergestellt, die in Teilen regionalspezifisch sind. In diesem Kontext ist auch die geplante Gebiets- und Verwaltungsreform zu diskutieren, die die strukturell-räumlichen Zuständigkeiten in Thüringen verändern wird. „Begegnet“ wird diesen Herausforderungen unter anderem durch die Förderpolitik für den ländlichen Raum Thüringens (die mit den Stichworten „Eigeninitiative – Kooperation – Innovation“ bezeichnet wird, 15 weitgehend eigenverantwortliche Regionale Aktionsgruppen in den LEADER-Regionen, Wettbewerbe (z. B. Unser Dorf hat Zukunft) und einer IBA für den gesamten Freistaat (z. B. neue Ideen und Projekte durch den ersten Aufruf Zukunft Stadt-Land!).

Es soll diskutiert werden,

- welche raumstrukturellen Bedingungen und Besonderheiten in Thüringen bestehen, die einem vereinfachten Begriffsverständnis des ländlichen Raums ggf. widersprechen,
- ob die – in vielen Ländern oftmals pauschale - Kritik an der Bevorzugung städtischer und agglomerierter Räume gegenüber dem ländlichen Raum in der Förderpolitik für Thüringen überhaupt zutreffend ist,
- welche Möglichkeiten (neue) Ansätze der Impulssetzung im ländlichen Raum bieten und bieten können (Stichwörter: Dorfentwicklungswettbewerbe, IBA, RAG),
- welchen Beitrag für die Entwicklung des ländlichen Raums Hochschulen und Wissenschaft in und für Thüringen leisten und leisten können,
- welches Feedback den Diskutanten von Akteuren aus den Städten und Gemeinden zu diesen und weiteren, teils ganz alltäglichen Fragen zugetragen wird.

Im Interesse der Fortschreibung des SRL-Papiers bezieht sich die Ergebnis-Protokollierung auf die Gliederungspunkte des Papiers ([http://srl.de/dateien/dokumente/de/Thesepapier\\_Laendlicher-Raum.pdf](http://srl.de/dateien/dokumente/de/Thesepapier_Laendlicher-Raum.pdf)).

SRL-Thesepapier	Diskussionsbeiträge vom 21.11.16
<p><b>I. Warum befasst sich die SRL mit ländlichem Raum?</b></p>	<p>Allgemeine Bemerkungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundsatzfrage: der LR kehrt mit Macht auf die politische Agenda zurück; viele Allgemeinplätze passen nicht mehr               <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Welche Ziele haben wir eigentlich (als SRL), welche Wirkung wollen wir entfalten ?</li> <li>⇒ Wen wollen wir erreichen ?</li> </ul> </li> <li>• Der teilweise negative Grundton des Papiers würdigt die Potentiale des LR nicht ausreichend</li> <li>• Neue Themen sollen im Papier ergänzt werden (Migration, Populismus, Klimawandel in Verbindung Landwirtschaft), bisherige Themen generell auf Aktualität überprüft werden               <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Papier nutzen zur Veränderung von Politik; Kommunikationsprozess in SRL zuspitzen; die Themen sind relevant, drängend und interessant</li> </ul> </li> </ul> <hr/> <p>Fehlende politische Lobby für den LR auch in der Planerzunft</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Der Fokus der Planung liegt auf den Städten, Entwicklungen im ländlichen Raum werden oft nicht erfasst</li> <li>• Thema ist in der Ausbildung (z.B. Erfurt, Weimar) nicht so präsent wie der städtische Raum</li> <li>• Dabei ist LR hochinteressant für Planer; Planer mit Fokus auf Städte verpassen, was im LR an Erneuerungen vor sich geht               <ul style="list-style-type: none"> <li>⇒ Als Berufsstand bewusst „um’s Dorf kümmern“, Ausbildung verbessern !</li> </ul> </li> </ul>
<p><b>I.1 Was und wo ist der ländliche Raum?</b></p>	
<p><i>Der ländliche Raum verändert sich</i></p>	<p>LR ist aus dem alten Naturzwang befreit, das hat zu grundlegenden Veränderungen geführt - heute hier lebende Menschen nehmen bestehende Naturzwänge freiwillig auf sich</p> <p>Aber auch der Begriff von „Stadt“ hat sich verändert</p> <p>Veränderte Lebensverhältnisse und Verhaltensänderungen im LR zeigen sich z.B. an nicht funktionierenden Dorfgemeinschaftshäusern (vgl. bei II.1 „Zivilgesellschaft“)</p> <p>Auf der anderen Seite sind große Städte tw. überlastet (wie durch Migration)</p>
<p><i>(K)eine Begriffsdefinition</i></p>	<p>Ländliche Räume sind in erster Linie Landschaften mit ihren natürlichen Elementen</p> <p>Den LR einschließl. seiner Flächen, Eigentümer usw. betrachten!</p> <hr/> <p>Abgrenzung von LR:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Indikatoren-gestützte Gebietsabgrenzung als Ansatz ok, aber</li> </ul>

	<p>was bedeutet das für die Regionalplanung ? (LEP Thü.)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wie kleinräumig soll man abgrenzen ? Kommunen ? Regionen ? Dorfgemeinschaften ?</li> <li>• Dann ggf. in nicht förderbedürftigen Regionen den Ausschluss einzelner Dörfer, denen es nicht gut geht, in Kauf nehmen ? Selbst innerhalb von Gemeinden kann es starke Unterschiede geben; bei Eingemeindungen auch Probleme zwischen Kernstädten und ehem. selbstständigen Ortsteilen</li> <li>• Raumgliederung nach Funktionen, nicht nach polit. Grenzen !</li> </ul>
<p><b>I.2 Warum besteht Handlungsbedarf im Ländlichen Raum?</b></p>	
<p><b>Benachteiligung ländlicher Räume</b></p>	<p>Zum Begriff der Benachteiligung</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wir tun so, als sei der LR eine Entwicklungswüste, was aber nicht so ist; z.B. in Thüringen sind Potentiale vorhanden</li> <li>• Wahrnehmung der Benachteiligung ist überall gleich</li> <li>• Begriff der Benachteiligung muß (ggf. regionalspezifisch) präzisiert werden; Positives und Negatives nebeneinander stellen !</li> <li>• Nichts hat dem LR mehr geschadet als die Licht-Aus-Szenarien der letzten beiden Jahrzehnte</li> </ul> <p>Fehlende Erkenntnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ist der LR in der politischen Repräsentation und in der Förderung überhaupt benachteiligt ? Besteht (k)eine Fördergerechtigkeit zwischen Stadt und Land ? Materielles dazu ist nicht bekannt ⇒ die tatsächlichen Fördersummen für unterschiedliche Region(styp)en müßten einmal systematisch dargestellt werden</li> <li>• Erhebungen zum ländlichen Raum sind tw. zu unscharf (z.B. zum Einzelhandel)</li> <li>• U.a. in Thüringen: über LR noch zu wenig Wissen vorhanden, relevante Daten sind nicht zusammengefasst verfügbar</li> </ul>
<p><b>Kritische Entwicklungen</b></p>	<p>Wahl in Mecklenburg-Vorpommern (4.9.16) hat gezeigt, daß der Zusammenhalt der Gesellschaft gefährdet ist; ländliche Gebiete wie Usedom empfinden sich als abgehängt; trotz günstiger wirtschaftlichen Entwicklung wird die Konzentration von Infrastruktur und Verwaltung so wahrgenommen</p> <p>„Völkische“ Bewegungen haben mancherorts die Rolle von „Raumpionieren“ übernommen ...</p> <p>vgl.: <a href="http://www.taz.de/Archiv-Suche/?s=rechte+landlust/">www.taz.de/Archiv-Suche/?s=rechte+landlust/</a> <a href="http://www.zeit.de/2017/02/afd-bitterfeld-fluechtlinge-kapitalismus-arbeiterstadt">http://www.zeit.de/2017/02/afd-bitterfeld-fluechtlinge-kapitalismus-arbeiterstadt</a></p> <p>Der LR erfährt zu wenig Beachtung und Anerkennung: er ist gekennzeichnet durch Potenziale und Werte, die auch in Jahrzehnten noch da sein werden, im Gegensatz zu z.B. den Standorten der Automobilindustrie</p> <p>Wertschöpfung aus heutigen Investitionen bleibt häufig nicht im LR, insbes. bei (Wind-)Energie, Zug ist weitgehend abgefahren</p>

	Höhere Bildungsabschlüsse sind bei Herkunft aus ländlichen Räumen tw. unterrepräsentiert
<i>Diskussionsbedürftige Planungsgrundsätze</i>	Generell gering ausgeprägte Planungskultur; häufig keine F-Pläne vorhanden
<i>Kritik der Förderpolitik</i>	Nicht gut ist, dass landesweit überall die gleichen Förderbedingungen und -Quoten gelten Aber: in verflochtenen Grenzräumen von Bundesländern sind die unterschiedlichen Förderbedingungen ein Problem (Thü. – Bay.) Ressortstrukturen machen Multifonds- oder andere Förderansätze praktisch sehr schwer
<b>II. Was wollen wir?</b>	
<b>II.1 Unsere „Philosophie“: Grundsätze und Anforderungen</b>	Thema „Benachteiligung“: in welche Richtung wollen wir den LR entwickeln ? Welche Chancen sehen wir, welche Qualitäten ? Halten wir Abwanderung für vorgegeben ?
<i>Unterschiedlichkeit von Regionen erkennen und anerkennen</i>	Idee des „Potenzialkatasters“ ist gut: „Ortstypologien“ erarbeiten aber: Manpower fehlt für viele Aufgaben (s.u. "Handlungskompetenz ...") Polyzentralität des Landes (Thüringen) als Chance nutzen; dabei aber Verständigung zwischen Nachbarn mit unterschiedlichen Schwerpunkten erforderlich In den LEE: unterschiedliche Funktionen untereinander abstimmen und aufteilen
<i>Zentralörtliches System weiterentwickeln</i>	vorgeschlagenes Konzept „Ländliche Entwicklungs-Einheiten“ (LEE) ist positiver Ansatz, wenn auch z.Z. nicht im Einklang mit LEP (Thüringen); aber LEE mit 20 bis 40 km Ø wären zu groß Es muss unterhalb der Grundzentren Entwicklung geben können; vorhandene Entwicklungen nicht abwürgen; Funktionen in Ergänzung zum ZO anbieten Gegenrede: die zentralen Orte als „Fluchtburgen“ des LR nicht durch Konkurrenz im Nachbarort gefährden ! Neuer Landesentwicklungsplan (Thür.) will auch Gemeinden stützen, die keinen zentralörtlichen Status besitzen, aber Versorgungsfunktion besitzen (diese Gemeinden mit einer überörtlich bedeutsamen Gemeindefunktion sollen die Zentralen Orte aufgaben- und handlungsbezogen ergänzen und einen spezifisch-sektoralen Beitrag zur teilräumlichen Entwicklung leisten)) Thüringen ist ein Land der Kleinstädte: diese sind als Kristallisationskerne und zentrale Orte zu erhalten; auch wenn Kreissitze verloren sind, gehen die Städte nicht unter Zur Ausrichtung des Papiers: ist es ein Widerspruch, am ZO-Konzept festzuhalten und gleichzeitig mehr Dezentralität zu fordern ?
<i>Planungsrechtlichen Rahmen anpassen</i>	Privilegiertes Bauen: Bayern betreibt jetzt „innovative Bauleitplanung“ (F-Plan-Kategorie „erhaltenswerte Kulturlandschaft“ in der Gemeinde Fraunberg)

	<p><a href="http://www.stmelf.bayern.de/landentwicklung/beispiele/149102/index.php">http://www.stmelf.bayern.de/landentwicklung/beispiele/149102/index.php</a></p> <p>Gestaltungsbeiräte gibt es fast nur in Städten, im LR fehlt es häufig an entsprechenden Kompetenzen</p>
<p><b>Handlungskompetenz der Kommunen stärken</b></p>	<p>Gebietsreform erforderlich ? kann auch kontraproduktiv wirken, z.B. Großkreise in M-V (Kreisgebietsreform ohne Gemeindegebietsreform)</p> <p>Fehlende Finanz- und Verwaltungskraft</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Kommunalfinanzen: Oft fehlen die Eigenanteile für Projekte</li> <li>• Integrierte städtebauliche Entwicklungskonzepte: Gemeinden müssen dazu tw. regelrecht gedrängt werden</li> <li>• In vielen Gemeinden Thüringens fehlen „Planer“ in den öffentlichen Verwaltungen, die ohnehin schon recht ausgedünnt sind, selbst originäre Aufgaben (z. B. Flächennutzungsplanung) können deswegen nicht überall erledigt werden</li> <li>• Für die Erledigung freiwilliger entwicklungsorientierter Aufgaben (wie die angesprochenen Ortstypologien oder Potenzialkataster) könnten übergeordnete Akteure einspringen (LEADER, Regionalplanung), diese sind allerdings auch weitgehend ausgelastet. Es besteht also ein strukturelles Problem</li> </ul>
<p><b>Zivilgesellschaft stärken – Potenziale entdecken und fördern</b></p>	<p>Dilemma der Regionalförderung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Oftmals fehlen diejenigen, die Ideen haben und Projekte entwickeln: „Wenn Regionen/Kommunen keine Anträge stellen, können wir auch nicht helfen.“ andererseits: In Bayern nehmen die Behörden aktiv die Gemeinden an die Hand, wenn von dort nichts kommt</li> <li>• Was ist, wenn keiner dort ist, der einen Leidensdruck hat ?</li> <li>• Regionale Planung ist schwächer als kommunale Planung, Indikator für zu schwache Regionen: kaum Förderanträge aus der Region</li> <li>• Regionale Strukturen sind nötig, um die Schwäche von Regionen zu überwinden</li> </ul> <p>Partizipation:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Partizipation stärkt die Zivilgesellschaft, fördert Agieren statt Reagieren, braucht ausreichende finanzielle Mittel</li> <li>• Mehr Selbstbestimmung sichern, Entwicklungen nicht abwürgen</li> <li>• Attraktivität vor Ort halten durch Fördern von Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung: der Staat kann die Probleme nicht allein lösen</li> <li>• Gesetzesvorhaben (z.B. Gebietsreformen) erfordern tw. partizipative Elemente</li> <li>• Partizipation führt jedoch nicht immer zu guten Lösungen (Beispiel Dorfgemeinschaftshäuser: wenig genutztes Überangebot; Thüringen verlangt deswegen jetzt Kosten-Nutzen-Analysen)</li> <li>• Gemeindegebiete in der Bauleitplanung ggf. als erhaltenswerte</li> </ul>

	Kulturlandschaften auffassen (s. auch oben: "planungsrechtlicher Rahmen") funktionierende zivilgesellschaftliche Projekte sind vorhanden und ermutigend (z.B. Bürgerbusse)
<b>II.2 Förderpolitik</b>	aufgrund fehlender Eigenmittel in manchen Regionen läuft die Förderpolitik ins Leere
<i>Wo soll gefördert werden?</i>	
<i>Was und wie soll gefördert werden?</i>	„es braucht nicht immer Millionen“: hilfreich wären manchmal kleine Förderbeträge z.B. für Moderationsprozesse oder innovative Projekte (die dann auch mal scheitern dürfen), sind aber in den (unflexiblen) Förderprogrammen oft nicht vorgesehen; experimentelle Probier-Projekte – wie sie in der Vergangenheit über ESF bereits förderfähig waren – können gerade im ländlichen Raum flexible Problemlösungen unterstützen (inflationärer) Begriff „innovative Projekte“ bedarf klarer Kriterien

*Protokoll: Hawel (unterstützt von Döll, Steinke), abgeschl. 24.03.17  
Die Diskussionsbeiträge werden ohne Zuordnung zu Personen wiedergegeben. Wertende Kommentare blieben, soweit nicht anders vermerkt, unwidersprochen. Dies bedeutet aber nicht, dass die Anwesenden alle Aussagen im Sinne einer verabschiedeten Mehrheitsmeinung mittragen und dafür verantwortlich zu machen sind.*

## Teilnehmende

Dr. Marta Doehler-Behzadi  
Geschäftsführerin IBA Thüringen

Georg Döll  
AK Ländlicher Raum der SRL  
Büro: Planung Morgenstern Greifswald

Bernd Wolfgang Hawel  
Sprecher AK Ländlicher Raum der SRL  
Büro: stadt & land, Fleckeby (Schlei-Ostsee)

Christian Löffelholz  
Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft, Referat 54 | Flurneuordnung, Dorfentwicklung, Ländliche Infrastruktur

Clemens Ortmann  
Leiter Regionale Planungsstelle Mittelthüringen

Ingo Quaas  
Architekt, Büroinhaber quaas\_stadtplaner, Weimar

Andre Schäfer  
Projektleiter, Nachhaltigkeitszentrum Thüringen, Zukunftsfähiges Thüringen e.V.

Michael Steinke  
SRL-Regionalgruppensprecher S-A-T, Büro: Stadt | Ökonomie | Recht - Steinke & Zemke GbR, Erfurt

### Arbeitskreis "Ländlicher Raum" in der SRL

<http://www.srl.de/arbeitskreise/ak-l%C3%A4ndlicher-raum.html>

Sprecher: Bernd Wolfgang Hawel, Dipl.-Geogr. Stadtplaner SRL  
stadt & land gmbh

Bramberg 12 | 24357 Fleckeby (Schlei-Ostsee)

[SRL-AK-LR@stadt-u-land.de](mailto:SRL-AK-LR@stadt-u-land.de)

+49 [0]43 54 | Fax 99 65 13 | Tel 99 65 11